

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Bezugspreis monatlich RM. 4.75, durch Boten frei ins Haus geliefert, bei Abholung in den Geschäftsstellen RM. 4.50, Wochenlaster 1.10 RM. Bei Postbezug vierteljährlich RM. 15.— auswärts Postgebühren. Einzelne Nummer 25 Pfg. Ausgabe werktäglich nachmittags. Falls durch höhere Gewalt, Vertriebsstörung, Streik, Sperrung, Auslieferung der Anzeigen verspätet oder nicht erscheint, ist der Verlag nicht zum Ersatz verpflichtet. — Postfachkonto Leipzig 49214. Geschäftsstellen: Hohenstein-Ernstthal, Bahnhof, 8

gleich  
**Oberlungwitzer Tagesblatt**  
und  
**Bersdorfer Tagesblatt**

Anzeigenpreis die Originalzeile 75 Pfg., Kleinanzeigen 2.— RM.; bei Wiederholungen tarifmäßiger Nachlaß. — Anzeigenentwurf und Berechtigung von Schriftlichen Angeboten 50 Pfg. — Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schießt jeden Verlangen aus. — Bei zwangsweiser Einstellung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfalle gelangt der volle Betrag unter Wegfall des bei sofortiger Bezahlung der Anzeigen Abgabe in Anrechnung. — Fernsprecher Nr. 151. —

Nr. 195

Montag, den 22. August 1921

48. Jahrgang

## Oberlungwitz

**Öffentliche Gemeinderatsitzung Mittwoch, den 24. Aug., abends 8 Uhr im Rathaus**  
— Sitzungssaal. Tagesordnung: 1. Kenntnisnahme 2. Festsetzung des Pachtpreises für den Sportplatz an der Werkstraße 3. Beschlußfassung, betr. Zeichnung eines Betrages aus Sparkassenmitteln für die Kreditanstalt sächsischer Gemeinden (Bankofenanschaffung). 4. Beschlußfassung, betr. Anschluß an den Bauunfallversicherungsverband sächsischer Gemeinden 5. Bewilligung der Kosten für ein Stück erhöhten Fußweg, circa 70 Meter Länge 6. Wahl eines Wassermeisters 7. Kenntnisnahme über den Stand der kopierten Totenbestattung. 8. Besuch des Arbeiterschwimmvereins Oberlungwitz um Bewilligung eines Betrages zur Errichtung eines neuen Badehauses am Kupfermühlenteich. 9. Besuch des Bundes für Auslands-Deutsche heimattreuer Oberschlesier 10. Sparkassenfachen.

Oberlungwitz, am 22. August 1921

Der Gemeindevorstand.

## Das Rote Kreuz.

Das deutsche Rote Kreuz übermüdet mit einem „Aufbruch zum Frieden“ des Roten Kreuzes in Genf, der im wesentlichen folgenden Inhalt hat:

Weder die Prüfungen des großen Krieges hinaus hat das Rote Kreuz allen Opfern seine Hilfe gesendet. Es handelte hierbei gemäß einer Pflicht und im Namen eines höheren Rechts. Heute hat das Rote Kreuz die Pflicht gegen sich selbst sowie gegen alle jene, die Vertrauen zu ihm haben, laut zu verkünden, daß sein Ideal und sein Wille sich nicht in der Bekämpfung der Kriegswunden erschöpft, sondern daß es durch Unselbstständigkeit und allgemeine Menschenhilfe beitragen will, jeden Krieg unmöglich zu machen.

Das Rote Kreuz begnügt sich nicht mit der Betätigung während des Friedens, es will darüber hinaus für den Frieden arbeiten. Deshalb wendet es sich an alle Männer von Herz, ohne Unterschied der Nationalität, der Religion, des Berufs oder der sozialen Stellung, um sie zu bitten, ihren Kräften und Mitteln entsprechend in zäher Ausdauer eine allgemeine Propaganda in die Wege zu leiten gegen den Geist des Krieges, der den Weltfrieden für immer zu vernichten droht. Denn der Geist des Krieges ist nicht besiegt, er ruht noch die Welt. Sein unheilvoller Einfluß ist offensichtlich. Er ist es, der eine gewisse Politik einigt, und jene Propaganden leitet, die die öffentliche Meinung verwirren. Er ist es, der in allen Ländern die Eier des internationalen wirtschaftlichen Wettbewerbes steuert.

Um die Kräfte, die durch die übermenschlichen Anstrengungen während der fürchterlichen Kriegsjahre erschöpft wurden, im Schoße der Nationen neu zu beleben, hat man immer wieder verkündet, die höchste Bedingung all dieser Opfer sei die Vernichtung des Kriegswesens und der Jahrhunderte alten Gefahr, die fortwährend die Menschen bedroht. Auf diese Weise allein, durch jähliche Leiden, würden die nachkommenden Geschlechter von dem Uebel befreit werden können.

Die Hoffnung hat die Völker und die Armeen aufrechterhalten. War sie vergeblich? Sind die ungezählten Menschenleben ebenso umsonst vernichtet worden, wie das unermessliche Verbleiben verflungen wurde? Angesichts dieser schmerzvollen Fragen wurde dem Roten Kreuz eine Pflicht auferlegt.

Deshalb hat die am 1. April 1921 in Genf zusammengetretene 10. Internationale Konferenz des Roten Kreuzes auf Vorschlag des Senators Ciraolo, Präsident des italienischen Roten Kreuzes, folgenden Beschluß gefaßt: „Das internationale Komitee des Roten Kreuzes und die Vize der Gesellschaften vom Roten Kreuz werden einen Aufruf an alle Völker erlassen, um sie zu ermahnen, den Kriegswelt, der über der Welt schwebt, zu bekämpfen.“

Diese beiden Organisationen rufen nun die Völker und Einzelpersonen auf, mit allen möglichen Mitteln den Geist des Krieges zu bekämpfen. Alle Staatsmänner und Schriftsteller, Schule und Universität, Kapital und Arbeit seien daran erinnert, daß sie im höchsten Interesse der Allgemeinheit dem Frieden helfen müssen, die Welt zu erobern. Vor allem ist es nötig, daß in dieser ausschließlichen Grundidee unsere Kinder heranwachsen! Deshalb ist es unerlässlich, den Geist und die Prinzipien eines Internationalismus aufzurichten, der die Liebe des einzelnen Bürgers zu seiner Stadt, eines jeden Patrioten zu seinem Vaterlande züchtet, jedoch in gleichem Maße dem einzelnen Völkerbund, die Angelegenheit mit großer Eile zu behandeln. Ich habe infolgedessen den

persönliche und alltägliche Leben das Licht einer allgemeinen und dauernden Gerechtigkeit eindringen läßt. Dieser wahrhafte Internationalismus wird nur möglich durch die lebendige und enge Zusammenarbeit der Regierungen, der Parlamente, der freien Vereinigungen, der Presse, der Priester und Diener aller Glaubensbekenntnisse und vor allem der nationalen Vereinigungen vom Roten Kreuz. Zu allen diesen Kräften muß jedoch eine hinzukommen: die Macht der individuellen Überzeugung. Wohin, an jedem einzelnen Menschen liegt es, gleichgültig, welche Mittel ihm zur Verfügung stehen, zu notwendigen Vereinigungen beizutragen. Es darf hinfort nicht mehr geschehen, daß ein jeder nach seinem Egoismus, seinem Zorn, seinen Befürchtungen, seinen eigenen Passionen urteilt, vielmehr soll es geschehen im Geiste der Eintracht und des gegenseitigen Verständnisses. Das ist das einzige Mittel, eine bessere Zukunft vorzubereiten. Das Rote Kreuz, getreu dem Ideal, das seine Begründer beehrte und dem es seitdem mit allen seinen Kräften abgedient hat, bekräftigt hiermit vor aller Welt, daß seine Aufgabe mit Beendigung des Krieges keineswegs erschöpft ist. Es appelliert an die Herzen der Menschen, damit jeder einzelne in sich selbst die Kraft und den notwendigen Entschluß finden möge, mitzukämpfen, daß der Welt wachsende Friedenssicherheit geschenkt werde.

Notwendiger denn je erscheint solcher Aufruf zum Frieden in diesen Tagen, da der ewiggestrige Geist des Krieges, des versteinerten Hasses, des Mißtrauens und der Eile auf der letzten Pariser Konferenz wiederum eine Lösung der schwierigen Frage verbindet und den latenten Kriegszustand in der Welt weiterbestehen läßt. Es heißt noch nicht „Friede“, wenn auf irgendeinem Blatt Papier Staatsmänner und Diplomaten erklären, der Kriegszustand sei beendet, und der Geist des Krieges ist noch nicht tot, wenn die Völker nur deshalb nicht weiterhin aufeinander einschlagen, weil sie alle mehr oder weniger erschöpft am Boden liegen. Möge der Aufruf des Roten Kreuzes, als jener Institution, die auf der friedlichen Zusammenarbeit aller Völker im Dienste der Menschlichkeit aufgebaut ist, Frucht tragen — wenn wir auch, wie müssen das leider hinzufügen, sehr wenig Hoffnung auf baldige und vielfältige Frucht haben.

## Für ein deutsches Oberschlesien.

In dem Antwortschreiben des Barons Nitti an den Ministerpräsidenten Briand heißt es u. a.: Aus der Diskussion, die wegen der ober-schlesischen Frage vor dem Obersten Rat stattfanden, habe ich ersehen, daß diese Angelegenheit der Prüfung des Völkerbundesrates ohne Vorbehalt und ohne Einschränkung übergeben worden ist und daß der Völkerbundsrat infolgedessen alle Freiheiten hat, die Angelegenheit zu behandeln, wie er es für am wirksamsten halten wird. Ich bin sicher, daß während der Beratungen des Völkerbundesrates alle im Obersten Rat vertretenen Regierungen von jedem Akt Abstand nehmen werden, der diese Freiheiten beschränkt oder einer unparteiischen Prüfung dieser Angelegenheit durch den Völkerbundsrat Schaden könnte. Unter dieser Voraussetzung hoffe ich fest, daß der Völkerbundsrat nicht nur die in der Entschliessung des Obersten Rates enthaltene Einladung annehmen wird, sondern daß er auch in kurzer Frist eine Empfehlung, die von allen Mitgliedern des Rates einstimmig angenommen worden ist, vorlegen könnte. Der Oberste Rat bittet den Völkerbundsrat, die Angelegenheit mit großer Eile zu behandeln. Ich habe infolgedessen den

Völkerbundsrat zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 29. August nach Genf berufen.

## Hervor für deutsche Rechte.

Paris, 21. Aug. Gustave Hervey schreibt in der „Victoire“, er lese in einem guten Teil der französischen Presse stammende Kommentare gegen die letzte Rede Lloyd Georges. Nicht gegen Lloyd George, sondern gegen sich selbst müsse die französische Presse wütend sein, denn sie sei es, welche der polnischen Sache in Oberschlesien einen schlechten Dienst erwiesen habe durch die ungeschickte Art und Weise, in der sie das Problem vor die öffentliche Meinung Europas gebracht habe.

Die einzige Frage, die bei der Volksabstimmung in Oberschlesien in Betracht komme, sei zu wissen, ob die Bewohner Polen oder Deutsche seien, und in welchem Verhältnis sie zu Polen oder zu Deutschland gehören wollten. Einerseits seien die deutsche und die polnische Bevölkerung dort derart miteinander gemischt, derart durcheinander gewirrt, andererseits gelte das Land, das seinem Ursprung nach polnisch sei, seit so langen Jahrhunderten zum Deutschen Reiche, zuerst als Teil Österreichs und schließlich seit fast zwei Jahrhunderten als Teil Preußens, daß man die Stellung dieser Frage sehr gut begreifen könne. Was aber habe ein nur zu großer Teil der französischen Presse seit zwei Jahren erzählt? Oberschlesien müsse an Polen zurückfallen, weil das das beste Mittel wäre, Deutschland zu schwächen, indem man ihm ein Graben- und Industriegebiet ersten Ranges wegnähme. Während der Friedensvertrag von Versailles gewollt habe, daß eine Volksabstimmung veranstaltet werde und in Oberschlesien in unparteiischer Weise auf Deutschland und Polen das Nationalitätenprinzip angewandt werde, habe ein großer Teil der französischen Presse gewollt, daß man den größten Teil Oberschlesiens Polen gäbe, um die Sicherheit Frankreichs zu gewährleisten! Natürlich hätte Frankreich auch im Obersten Rat alle Verbindungen gegen sich gehabt. Es habe sich gegen sich selbst, weil es von ihnen verlangt habe, daß der Geist des Versailler Vertrages, den Frankreich unterzeichnet habe, zum Nachteil Deutschlands, zugunsten Polens und zugunsten Frankreichs verkehrt werde.

## Rosenberg bleibt deutsch.

In Katowitz, 22. Aug. Der Deutsche Ausschuss für Oberschlesien teilt mit: Der Bevölkerung des Kreises Rosenberg, der bei der Abstimmung mit über 68 Prozent für Deutschland gestimmt hat, hat sich großer Sorge und Erregung bemächtigt, weil nach den Zeitungsberichten über die Verhandlungen des Obersten Rates Lloyd George von der Möglichkeit gesprochen haben soll, den Kreis Rosenberg oder Teile des Kreises Polen zuzusprechen, als eine Art Austauschobjekt für Teile des Industriebezirks, der nach dem englischen Standpunkt ungeteilt bei Deutschland bleiben soll. Der Deutsche Ausschuss für Oberschlesien ist bei der Interalliierten Kommission in Opeln vorstellig geworden und ist ermächtigt worden, mitzuteilen, daß niemals die Absicht bestanden hat und auch jetzt nicht besteht, den Kreis Rosenberg oder Teile des Kreises als Austauschobjekt Polen zuzusprechen. Eine solche Behandlung des Kreises würde, wie die zuständigen Vertreter der Interalliierten Kommission betonten, nicht dem Abstimmungsergebnis entsprechen.

## Die Verstärkungen für Oberschlesien.

Wie „Petit Parisien“ meldet, ist die Nachricht, daß Frankreich eine Brigade nach Oberschlesien schicken werde, unrichtig. Frankreich, England und Italien würden je zwei Bataillone entsenden. Nur für den Fall, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung es notwendig mache, würden die französischen Verstärkungen vermehrt werden. Bis her sei der Zeitpunkt für die Entsendung der Verstärkungen noch nicht festgesetzt.

## Die Schwach von Avignon.

Neben den 34 aus Avignon entlassenen deutschen Kriegsgefangenen hat nach einer Meldung des „Journal des Debats“ der französische Justizminister weitere 26 in Avignon zurückgehaltene deutsche Kriegsgefangene begnadigt. Es bleiben immer noch 59 deutsche Kriegsgefangene in dem französischen Zuchthaus. Aus welchen wichtigen Gründen die bedauernswerten Landsleute zu schweren Strafen verurteilt worden sind, erblickt aus einem Auszug aus der

amtlichen Liste über die Straftaten, den der Berliner „Völk-Anzeiger“ veröffentlicht. Einige Beispiele: Ernst Müller aus Mülheim (Ruhr) verurteilt seit Februar 1917 fünf Jahre Zuchthaus, weil er — eine Doze Desfordinien stahl! Bei dem Ehemann Richard Storch aus Wiebe in Thüringen fand man ein Paar Stiefelsohlen, die er sich selbst aufnägen wollte, weil der Schuster keine Zeit hatte; er erblickt im Juni 1918 wegen Diebstahls fünf Jahre Zuchthaus. Gustav Pritschhof aus Langenau in Oberschlesien entwendete aus Hunger zwei Heringe und einige Kartoffeln; fünf Jahre Gefängnis lautete seine Strafe. Wegen Diebstahls von „Staatszeugen“ und Ausbruchs aus der Kaserne (er eignete sich widerrechtlich vier Pfund Brot an) muß der Arbeiter Martin Rothgänger aus Labiau in Ostpreußen, dem die notleidende Frau und zwei kleine Kinder nachtrauern, vier Jahre Gefängnis verbüßen. Fünf Jahre Zuchthaus erblickt George Milde aus Niefa in Sachsen, weil er eine Decke zur Flucht stahl. Die angebliche Entwendung einer Flasche Rogmal trug dem Otto Demeler aus Hannover-Linden fünf Jahre Zuchthaus ein. „Bändendiebstahl“ nennt die Liste das Vergehen des Ehemanns Otto Münch aus Leipzig, um ihm acht Jahre Zuchthaus zu diktiert, weil bei seiner Gefangennahme 1914 ein Halsketten in seinen Kleidern gefunden wurde. Ludwiga Stäbe aus Karlsruhe, dessen Mutter aus Gram gestorben ist, verurteilt seit 1915 zehn Jahre Zuchthaus, da er Ausweispapiere französischer Soldaten im Besitz hatte, die er als Patrouillenfürer auf Befehl der gefallenen Feinde abgenommen hatte. Zu lebenslänglicher Zwangsarbeit ward der verheiratete Ossar Reuter aus Ehrenfriedersdorf verurteilt; bei ihm vorgefundene Notizen über seine Kriegserlebnisse wurden als Beweis für verübte Plünderungen ausgelegt. Ein zerbrochenes Wagenrad, das Otto Kraus aus Heideberg von einem Lastauto herunterwarf, um Platz zu schaffen, galt als „Gewalttätigkeit zum Nachteil des Staates“, um mit zehn Jahren Zuchthaus geahndet zu werden; seine Frau und drei Kinder trauern in der Heimat. Der 24jährige Otto Nassin aus Gelsenkirchen, dessen Eltern in Sorge und Not leben, soll wegen Diebstahls bis April 1927 Zwangsarbeit verrichten. Eine ungeheuerliche Strafe wegen Entwendung von Legitimationspapieren und Nahrungsmitteln zur Flucht würde den jetzt 22-jährigen Erich Ledder aus Alt-Töplitz bei Potsdam erst im Jahre 1938 wieder nach Hause bringen. Aus Hunger verübte der Sohn Paul des Fabrikarbeiters Zmuda in Berlin um Weihnachten 1918 „Mundraub“, wofür er fünf Jahre ins Zuchthaus kam. Ein kleiner Landwirt, Lukas Otten aus Esterwegen bei Osnabrück, der beide Weine verlor, wurde wegen „Diebstahls“ im August 1918 mit fünf Jahren Gefängnis bestraft. Zehn Jahre Zuchthaus muß der Landwirtssohn Erwin Schmidt aus Scheeben bei Borna verbüßen, weil er in die Delbchalter an den Achsen eines Eisenbahnwagens Sand freute.

## Hundschau.

### Weder den deutsch-amerikanischen Friedensvertrag

wird berichtet: Nach einer Meldung des New-York Herald aus Washington soll das Staatsdepartement dem amerikanischen Geschäftsträger Drefel in Berlin außerordentliche Vollmachten bezüglich des mit Deutschland abzuschließenden Friedensvertrages übermittelt haben, die ausreichen, um die Angelegenheit einseitig in Ordnung zu bringen.

### Für die unheimlichen Befahrungskosten

ist Deutschland „verantwortlich“. In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Finanzminister des englischen Schatzamtes im Unterhaus, daß sich die Gesamtkosten für den Unterhalt der englischen Besatzungstruppen in Deutschland bisher auf 52 880 000 Pfund Sterling belaufen. Er fügte hinzu, Deutschland sei für die Zahlung dieser Summe verantwortlich.

### Eine Neuordnung des Völkerbundes

fordert Italien. Aus Genf wird darüber gemeldet: Wie man in hiesigen Völkerbundkreisen erfährt, hat Italien die Absicht, auf dem kommenden Völkerbundkongress wesentliche Änderungen in der Organisation des Bundes vorzuschlagen. Falls den italienischen Forderungen nicht entsprochen werde, sollen angeblich



Die italienischen Vertreter die Tagung verlassen, wie es im vorigen Jahre seitens der argentinischen Abordnung geschehen ist.

**Neber eine geprenzte Fahnenfeier** wird aus Großfalze a. d. Elbe gemeldet: Als der Verein „Stahlhelm“ am gestrigen Sonntag seine Fahnenfeier begehen wollte, drang ein großer Demonstrationsszug mit roten Fahnen und Propagandaschildern in das Festlokal, zertrümmerten das Inventar und rief die schwarz-weiß-rote Fahne herab. Als man den Eindringlingen den Eintritt verweigern wollte, fielen Schüsse, wodurch eine Frau schwer und mehrere Personen leicht verletzt wurden. Von welcher Seite die Schüsse fielen, ist noch nicht festgestellt. Auf der Straße rissen die Demonstranten die Girlanden herunter und zwangen Einwohner, die schwarz-weiß-rote Fahnen einzuziehen. Vertikaler Polizei gelang es, die Ordnung wieder herzustellen.

**Zum Wettkongern-Zusammenbruch** wird berichtet: Die Vernehmung des Sportkongern-Inhabers Köhn vor dem Berliner Untersuchungsrichter führte dazu, daß er in Haft bleibt. Sein Rechtsbeistand erhob gegen seine Verhaftung Beschwerde. Der Inhaber des Sportkongerns Arthur Müller, gegen den ebenfalls ein Haftbefehl erlassen ist, ist unaufrichtig. Sein Geschäftsführer behauptet, den Aufenthalt Müllers nicht zu kennen. — Wie die Sächs.-Böhm. Korrespondenz von unterrichteter Seite erfährt, ist am Sonnabend auch der Turf-Kongern in Dresden zusammengebrochen. Er hat keine Auszahlungen mehr leisten können und den Konkurs angemeldet.

**Von einem neuen d'Annunzio-Streich** wird aus Lugano berichtet: Ueber das Meer aus Fiume eingetroffene Freiwillige d'Annunzios haben am Sonntag Punta de Ostia bei Kaslaro an der südlichen Küste, südlich von Fiume befestigt. Ein italienischer Torpedoträger verlor vergeblich, die Artillerie zur Rückkehr nach Fiume zu veranlassen. Die südlichen Behörden berichteten telegraphisch über den Vorfall nach Belgrad.

**Der „große Befreier“**, so will man den verstorbenen Serbentönig Peter nennen. Sonnabend fand in Belgrad die Trauerfeier der Stupitschina statt. Präsident Dr. Njhar eröffnete die Sitzung und ließ den Akt über den Tod König Peters verlesen. Dann würdigte er in längerer Rede die Verdienste des Verstorbenen. Auf seinen Vorschlag beschloß das Haus einstimmig, dem Verstorbenen den Beinamen „Der große Befreier“ zu geben. — Der neue König Alexander ist noch nicht aus Paris eingetroffen.

**Die Schlacht auf dem Balkan** hat begonnen. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Smyrna geht die griechische Offensive weiter, ohne auf ernsthafte Hindernisse zu stoßen. Die Neugruppierung der kemalistischen Streitkräfte soll noch nicht beendet sein. Nach einer Meldung des „Matin“ aus London sind die griechischen Truppen nur noch 75 Kilometer von Angora entfernt. Angora ist von griechischen Flugzeugen bombardiert worden. Die Flieger melden, daß die Bevölkerung der Stadt räumt. — Wie der Intransigent meldet, besagen die letzten aus Anatolien eingetroffenen Nachrichten, daß das Gros der kemalistischen Streitkräfte in der Nähe von Gordium mit der griechischen Armee zusammengestoßen sei und daß eine Schlacht begonnen habe.

**Die Verluste der Spanier** in Marokko sind außerordentlich schwer. Wie der Pariser „Matin“ erfährt, hat die spanische Regierung soeben einen amtlichen Bericht über

den ersten Kampf in der Umgebung von Melilla erhalten. Danach sind insgesamt 14712 Soldaten gefallen. Die Zahl der Vermissten ist nicht festzustellen. 139 Geschütze, 392 vollständige Maschinengewehre und über 20000 Gewehre fielen in die Hände der Mauren.

**Kleine Nachrichten.** Minister Rathenau und Loucheur haben vereinbart, sich in Wiesbaden am 26. August zu treffen. — General Peron ist wieder in Pöppeln eingetroffen. — Der Berichterstatter des „New York Herald“ schreibt: Mit der Rückkehr des Generals Nollet aus Paris plant die interalliierte Militär-Kontroll-Kommission die weitere Kontrolle der deutschen Abrüstung fortzusetzen. — Ein deutsch-englisch-amerikanisches Finanz-Konföderium will, russischen Meldungen zufolge, den Wiederaufbau von Petersburg und Odessa übernehmen. — Die englische Regierung will wegen der irischen Frage, wie auch immer die Verhandlungen ausgehen, an das Land appellieren und Neuwahlen beschreiben. — Nach bolschewistischen Veröffentlichungen sind vom 20. Juli bis 2. August über 22000 Cholerafälle in Rußland festgestellt worden. — Die norwegische Regierung hat alle Einfuhrverbote aufgehoben und damit zuerst von allen Ländern dem Handel die Grenzen geöffnet. — Dem Generaldirektor Cuno der Hapag ist der Wasingtoner Vorkaufsterposten angeboten worden. — In Oldenburg ist ein Streik der städtischen Arbeiter ausgebrochen. — Der Emir Faisal ist in Bagdad zum König von Mesopotamien ausgerufen worden.

### Regimentstage

wurden gestern u. a. in Chemnitz, Dresden und Leipzig abgehalten.

**In Chemnitz** sammelten sich die ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments 104. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung fanden am Sonnabend zunächst Bataillonsabende in verschiedenen Lokalen statt. Der Sonntag zeigte schon von den frühen Morgenstunden an ein außerordentlich belebtes, farbenfrohes Straßenbild. Etwa von 10 Uhr ab sammelten sich die einzelnen Kompagnien in ihren Standquartieren, von wo gemeinsam nach der Jakobikirche marschiert wurde. Hier fand der Festgottesdienst mit der Totengedächtnisfeier für die gefallenen Kameraden statt. Große Menschenmassen standen bei dem feierlichen Aufzug Spalier. Das Gotteshaus konnte kaum die Zahl der Regimentsangehörigen fassen. Die Festpredigt hielt Divisionspfarrer a. D. Barchow. Nach der Feier fand ein Auszug der Vereinigten Chemnitzer Militärvereine statt. Der Zug wurde vom Publikum auf das freudigste begrüßt; aus zahlreichen Fenstern ergoß sich auf die alten Krieger ein wahrer Blumenregen. Hierauf fand Plakmuffel auf dem Hauptmarkt statt, gespielt vom Steinbach-Orchester. Nachmittags folgte Festkonzert im großen Saal des Kaufmännischen Vereinshauses.

**In Leipzig** fand Sonnabend und Sonntag im „Zoo“ der 1. Regimentstag der ehemaligen Landwehr 107 statt. Etwa 2000 Teilnehmer füllten den Saal am Eröffnungsabend, der zu einem regen Wiedersehensaustausch führte und durch turnerische Vorführungen der Damen- und Männerabteilung des A. T. V., Vorträge von Frau Kantor Kranz-Leipzig, Kabarett und Tanz bereichert wurde. Der Sonntag-Vormittag vereinte die Teilnehmer zu einer weisevollen Gefallenen-Gedenkfeier in der

Krypta des Völkerschlachtdenkmal. Nach einem einleitenden Orgelspiel, dessen Töne wundervoll den weiten, glodenförmigen Raum erfüllten, sang der Leipziger Domchor unter Leitung Prof. Wohlgenuths „Für uns“. Anschließend hielt Dr. Pollmer-Leipzig die Gedächtnisrede. Hierauf sang Johann Janowsky in prächtiger Weise das „Lied der Deutschen“. Mit dem Gesang des „Graduale“ endete die ergreifende Feier. Anschließend fand dann noch eine Verechtigung des Denkmal, des Ehrenbaines sowie des Errichtungsplatzes für das 107er-Denkmal auf dem Südfriedhofe statt. Den Abschluß des Regimentstages, an dem zahlreiche Besucher auch aus hiesiger Gegend teilnahmen, bildete ein Abschiedskonzert im Vorkaufrestaurant. — Es wurde ein Landesverband ehemaliger Angehöriger des Regiments gegründet, dem u. a. die Ortsgruppen Leipzig, Chemnitz, Weidau, Grimmitzschau, Zwickau, Plauen, Glauchau und Aue beigetreten sind.

**In Dresden** versammelten sich die ehemaligen Angehörigen des Landwehr-Grenadier-Regiments 100 zur Weibee, eines Ehrenmales für die Gefallenen, der ein kameradschaftliches Beisammensein folgte.

### Verlässliches und Sächsisches.

Der Verkehr mit Schrotmühlen unterliegt im gesamten Reich keinen Beschränkungen mehr. Auch die sächsische Verordnung vom 6. September 1919 ist durch die neuen reichsrechtlichen Bestimmungen außer Kraft getreten.

Schule und Kirche. Das „Neue Sächsische Kirchenblatt“ veröffentlicht folgenden Vorschlag: 1. Die Lehrerschaft verzichtet auf die weltliche Schule; die Kirche verzichtet auf die Bekenntnisschule. Beide einigen sich auf die Gemeinschaftsschule. 2. Die Lehrerschaft übernimmt, soweit der einzelne nicht seine Erteilung ablehnt, den Religionsunterricht; die Kirche verzichtet auf jede Beaufsichtigung und Beeinflussung. 3. Nur Mitglieder der Landeskirche dürfen Religionsunterricht erteilen. Ueber den Lehrplan entscheidet nicht die Kirche, nicht das Ministerium, nicht die Lehrerschaft, sondern die Gesamtheit der Religionslehrer. 4. Ein Religionsunterricht im Geiste der „Zwischen-These“ gilt als den Grundsätzen der evangelischen Kirche entsprechend.

Neue Verteilung von Reichseinkommensteuern. Nach einer Bekanntmachung des sächsischen Finanzministeriums hat die letzte vorläufige Verteilung von Reichseinkommensteuer begonnen und wird mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Hierbei erhalten die Gemeinden und Bezirksverbände Uebervorteilungen auf ihren Reichseinkommensteueranteil fürs Rechnungsjahr 1921. Jede Gemeinde wird bei der sechsten vorläufigen Verteilung einen Betrag überwiesen erhalten, der sich wie folgt berechnet: 125 Prozent ihres neu festgestellten vorläufigen Mindestanteils abzüglich der Summe derjenigen Beträge, die der Gemeinde bei den bisherigen vorläufigen Verteilungen von Reichseinkommensteuer einschließlich des seinerzeit gewährten staatlichen Vorkaufes auf den Reichseinkommensteueranteil bereits überwiesen worden sind.

Kriegerfürsorge. Das Kreisamt für Kriegerfürsorge in Leipzig veranstaltet vom 4. bis 7. September in der Betonhalle auf dem Ausstellungsgelände, Reichenhainer Straße in Leipzig, eine Ausstellung für Erbschaftsleiter, orthopädische und sonstige Verletzte. Es finden folgende Vorträge statt: Sonntag, den 4. September, „Was muß der Kriegs- und Unfallbeschädigte von der chirurgischen

Verfahrensmöglichkeit seiner Verletzungsfolgen wissen?“ Montag, den 5. September, „Die Lungenkrankheiten, ihr Wesen, ihre Verhütung, ihre Behandlung“. Dienstag, den 6. September, „Gesundheitspflege im Beruf (Arbeits- und Gewerbehygiene)“. Die Führung durch die Ausstellung findet durch Ärzte statt. Die Vorträge werden durch Lichtbilder und Filme, die das Verständnis wesentlich erleichtern, unterstützt. Der Besuch der Ausstellung ist vom 4.—7. September für Kriegsbeschädigte, Ärzte und Beiratsmitglieder frei. Kriegsbeschädigte weisen sich durch Rentenbescheid aus. Sonstige Interessenten — für die Vorträge auch Kriegsbeschädigte — müssen Karten beim Kreisamt für Kriegerfürsorge in Leipzig, Kopplatz 11, II., anfordern. Kriegsbeschädigten kann auf der Eisenbahn Fahrpreisermäßigung gewährt werden. Ausweise hierzu sind beim Bezirksamt für Kriegerfürsorge Glauchau anzufordern. Beschädigte aus den Städten Glauchau, Meerane und Hohenstein-Ernstthal müssen sich an ihr zuständiges Ortsamt wenden.

Brennholzknappheit in Sachsen. Auf dem sächsischen Brennholzmarkt macht sich neuerdings eine allgemeine Knappheit geltend, die teilweise sich schon so stark äußert, daß die Brennholzversorgung sogar in solchen Orten Schwierigkeiten macht, die sich inmitten der wahrlich besten Gegenden Sachsens befinden. So mußte sich schon die Stadtverordnetenversammlung von Falkenstein i. B. mit einer Vorlage bezüglich der Holzbeschaffung für die städtische Bevölkerung befassen, weil in der Umgebung Falkensteins fast gar kein Brennholz mehr aufzutreiben ist. Der Grund zu dieser bisher noch niemals beobachteten Brennholzknappheit liegt einmal darin, daß die Zufuhr von auswärts fast ganz unterbleibt, und zum andern, daß in den letzten Jahren in den sächsischen Staatsforsten auch nicht ganz vollwertiges Nutzholz als Brennholz eingeschlagen wurde. Jetzt aber ist der Nutzholzbefehl derartig groß, daß dieser Brennholzeinschlag nicht mehr erfolgen kann und das führt nun zu dem starken Mangel an Brennholz. — Textilarbeiter-Tarif. Im Laufe dieser Woche sollen die ersten Verhandlungen wegen des gekündigten Lohntarifs für die Textilarbeiter in Chemnitz stattfinden. In der Kündigung mit inbegriffen ist auch der bisherige Lohntarif für die hiesigen Handwerker (Heimarbeiter) und der von Richtenheim-C. beantragt worden ist für dieselben eine Entschädigung für das sogenannte Spulen, das bisher unentgeltlich geleistet werden mußte. Auch sollen die Löhne der Einhängler, Knäpfer und sonstiger Arbeiter, für die nur Heimarbeiterinnen in Frage kommen, erhöht werden.

Die Schützen-Gesellschaft Garde-Kompagnie hielt am Sonnabend im „Bergmannsgrub“ ein geselliges Beisammensein mit Kränzchen ab. Im Verlauf desselben wurde des Vorstehers Emil Gräbner ehrend gedacht, der der Gesellschaft 25 Jahre lang seine Dienste als Vorsteher gewidmet hat. Als äußeres Zeichen der Anerkennung und des Dankes wurde ihm das Vereins-Ehrenzeichen und ein Silberkränzchen überreicht. Die schlichte Feier nahm bei einem Freitrunke den allerbesten Verlauf und ließ einen schönen Zusammenhalt in der Gesellschaft erkennen. — Gelegentlich des letzten Festes wurde auch — wie uns nachträglich mitgeteilt wird — dem langjährigen Hauptmann, Hilfsratsvorsitzer und Auktionator F. G. Adolph Weichelt für 38jährige Mitgliedschaft die Vereinsauszeichnung verliehen und ein größeres Bild von ihm zur bleibenden Erinnerung im Vereinslokal angebracht.

Die Gesellschaft „Erweiterung“ feierte am Sonnabend ihren 57. Stiftungstag, wobei die Mitglieder Ernst Posko und Georg

### Die Sonnenjungfer.

Ein Roman von der roten Erde von Anny Wotho. 2 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Amerikanisch Copyright 1919 by Anny Wotho-Mahn, Leipzig.

„Wenn ich denke, Eilert, daß auch du mir genommen werden könntest, wenn ich ganz einsam stehen würde, mit meinem zerrissenen Leben.“ Eilert küßte seiner Frau die Tränen aus den langen Wimpern. Seine Trobnatur brach schon wieder durch. „Was bist du doch für ein kleiner Hasenfuss, Margone,“ versuchte er zu scherzen. „Du, die mit eigener Hand ihr Schicksal in eine andere Bahn zwang, du wirst doch nicht zaghaft sein.“

Margone trochete ihre Augen. „Du hast recht, Eilert,“ lächelte sie, und dieses Lächeln hatte noch immer den alten, beruhigenden Zauber, mit dem sie einst Eilerts Herz so wahrhaftig betört, „ich will versuchen, die Schatten zu bannen. Der Sonnenhof verträgt nichts Dunkles.“

Eie erhob sich, ihre schlanke Gestalt hoch aufrichtend. Eilert legte den Arm um seine Frau und führte sie, die zarte Erscheinung sorgsam geküßt, zur Tür.

Leer und einsam lag die alte Steinterrasse. Die Sonnenjungfer hatte sich wieder davongemacht und es war, als käme ein kalter Windhauch von der Heide herüber. Er spielte mit den Hedentosen an der Mauer, daß die verblühten Rosenblätter weitbin durch die Luft flogen. Ihre Zeit war um, die Zeit der Rosen. Helmgard und Baldo wanderten indessen Seite an Seite die Fabrikstraße hinab, die in Serpentina binan zum Sonnenhof führte. Baldo hatte das Gewehr über der Schulter und die Jagdtasche zur Seite, und Helmgard trug ein Körbchen am Arm, mit allerlei ledernen Dingen.

„Du willst wieder zum Habichtshof?“ fragte Baldo, auf den Kopf zeigend.

„Ja,“ nickte Helmgard, „ich muß leben, wie es der alte Elter gibt. Du weißt doch, daß die Mutters' Amme war und sehr an mir hängt.“

„Ja, ich weiß aber auch, Helmgard, daß sie dir dein hübsches Köpfchen mit allerlei Spulgeschichten anfüllt. Ich dachte, du ängstest dich oft nach dem Habichtshof. Der Weg über die Heide ist weit.“

Helmgard lachte ihr sonnigstes Lachen. „Was sollte mir geschehen? Ich kenne jeden Weg und Steg. Und die paar Menschen hier, kenne ich auch. Doch nun scheiden wir, Baldo.“

Sie blieb stehen und reichte dem Better abschiednehmend die Hand. „Einen Augenblick war es, als wollte er die schlanke, weiße Mädchenhand an seine Lippen ziehen, aber er ließ sie gleich wieder fallen. Durchdringend sahen seine scharfen, blauen Augen in Helmgards Antlitz.

„Gesteh es, schöne Bafe, du willst heute bloß zur alten Elter, um sie zu fragen, was es mit dem Erlenschloß für eine Bewandnis hat.“

Das Mädchen zuckte die hübschen Schultern. „Glaube, was du willst. Elter weiß nicht mehr als ich, und zwar, daß Mama, ehe sie Pappas Frau wurde, dort als Prinzessin gewohnt hat. Niemand weiß mehr, selbst die ältesten Dienstmädchen nicht. Es ist, als sei der Sonnenhof in dieser Beziehung mit einer dicken Mauer umgeben.“

„Die Nachricht, daß das Erlenschloß wieder bewohnt ist, hat Tante Margone tief erregt,“ warf Baldo ein.

Helmgard sah in die dümmere Weite. „Sie fürchtet wohl die Erinnerung,“ kam es fast bitter von des Mädchens Lippen. „Denn, als alles geschah, war ich noch ganz klein, kaum ein Jahr alt. Meine arme Mutter war bei meiner Geburt gestorben und Ba-

ter war so allein,“ fügte sie wie zur Entschuldigung hinzu.

„Dein Vater ist doch sehr glücklich mit seiner zweiten Frau geworden,“ warf Baldo ein. „Ja,“ gab das Mädchen zu. „Vaters heitere Natur hat immer die Wage gehalten, und doch liegt ein Schatten auf dem Sonnenhof.“

Baldos blaue Augen starrten heiß in die ihren. „Du irrst, Bafe Helmgard, er ist ganz voll Sonne.“

Helmgard entzog ihm zürnend ihre Hand. „Weidmannsheil!“ rief sie flüchtig, dann schritt sie eiligst den Heideweg entlang. „Auf Wiedersehen, Sonnenjungfer,“ rief er ihr nach, aber Helmgard sah sich nicht um. Schnell eilte sie, als würde sie verfolgt, über die Heide.

Baldo stand an dem Wege und konnte sich nicht von dem Anblick des Mädchens trennen, das so leichtfüßig über den roten Teppich der Heide lief. Die Sonne umstrahlte die ganze Gestalt und umwob das blondhaarige Köpfchen mit flammendem Schein. Es war ihm, als flattere ein goldschimmernder Falter weithin über die rote Erda. „Sonnenjungfer spinnst Seide,“ sang er übermütig vor sich hin, dann ging er dem nahen Walde zu.

Helmgard verlangsamte jetzt ihre Schritte. Verflohen blühte sie zurück auf den Weg und atmete wie befreit auf, als sie Baldo nicht mehr sah.

Wie merkwürdig der Better jetzt immer war und wie eigen er sie oft anah. Fast Angst konnte ihr dabei werden, dann lachte sie hell auf. Das sah ja fast aus, als ob sie sich doch vor Baldo fürchtete.

Gemächlich schlenderte sie über den roten Heidebeetpäck. Begeistert sog sie den würzigen Duft ein und strahlend nickte sie der gleißenden Sonne zu.

„Du hast es heute gut gemacht, Sonnen-

jungfer!“ rief sie, „nun bleibe aber auch bei mir.“

Die Sonnenjungfer warf eine Handvoll Gold auf Helmgards Scheitel, daß er sprühen aufblühte und die Goldtappe über dem blonden Scheitel Funken schlug.

Das sah prächtig aus, wie ein strahlender Heiligenschein.

Das mußte wohl auch der Mann empfinden, der mit einem Male wie aus der Erde gezaubert vor Helmgard stand und sie aus dunklen Augen verfürte anah, denn über seine sterren, blauen Züge irte plötzlich ein Schein, als hätte er etwas Wunderbares gesehen.

„Verzeihen Sie,“ sagte er höflich, den leichten Jagdbut küßend, „führt dieser Weg nach dem Habichtshof?“

Helmgard sah den Frager prüfend an. Sie kannte ihn nicht und sie kannte doch meilenweit alle Menschen im Umkreis. Er hatte eine elegante, schlanke Gestalt, die in einem kleidsamen Jagdanzug steckte. Unheimlich groß und dunkel sahen seine Augen aus einem bleichen, vornehm geschnittenen Gesicht sie an.

Einen Augenblick stockte Helmgards Herzschlag.

Sie lachte sich aber schnell und gab Bescheid: „Ja, auf Umwegen führt auch dieser Weg zum Habichtshof, hier quer durch die Heide ist es indessen bedeutend näher. Ich will selbst zum Habichtshof. Wenn Sie sich meiner Führung anvertrauen wollen?“

Der Fremde schien einen Augenblick zu zögern, was Helmgard das Blut in die Wangen trieb.

„Fürchten Sie ausgeraubt zu werden?“ fragte sie spöttisch. „Wenn ich Sie nicht fürchte, so brauchen Sie doch erst recht keine Angst zu haben.“

Jetzt brannte eine lichte Rote auf den bleichen Wangen des hochgewachsenen Mannes.

(Fortsetzung folgt.)



Wid für 25jährige Mitgliedschaft mit je einer Ehrenurkunde ausgezeichnet wurden. In der Ansprache kam dabei zum Ausdruck, daß nicht nur die Mitgliederstreue im Verein bisher hochgehalten, sondern der Verein auch seine Treue gegenüber seinem Vereinswort bewiesen hat, indem die Gesellschaft seit ihrer Gründung 42 Jahre lang im alten „Goldenen Ring“ auf der hohen Straße ihre Zusammenkünfte gehabt und seit 1906 im neuen Vereinsheim am Meinsdorfer Weg abhält. Bei musikalischer Unterhaltung verließ die Jubilarfeier in anregendster Stimmung.

— Einen Fabrikausflug unternahm am Sonnabend die Angestellten- und Arbeiter-Gesellschaft der Firma G. F. Beck (Inh. Frh. Reinhard). Unter den Klängen einer Musikkapelle marschierte das ganze Personal nebst Angehörigen von dem Naturheilvereins-Anlagen aus nach Meinsdorf, wo im dortigen Gasthof einige vergnügte Stunden verlebte wurden. Für eine gute freie Bewirtung hatte die Firma gesorgt.

— Unfall In einer Altstädter Webfabrik geriet vorige Woche ein dort beschäftigter, in den 40er Jahren stehender Arbeiter von hier mit dem Kopf in den Webstuhl, wodurch er sich schwere Verletzungen zuzog, die sofortige ärztliche Hilfe nötig machten. Der Unfall geschah während einer Reparatur, wobei der Webstuhl in Gang geriet.

— Der Postillon mit der Sonne. Die neuen deutschen Postkarten zu 30 und 40 Pf. weisen außer der Wertmarke einen reizenden Postillon auf, dem eine Sonne auf den Weg scheint. Diese Sonne ist nicht zum ersten Male auf einer Reichspostkarte, auch die im Jahre 1900 ausgegebenen Postkarten zeigten sie mit einer 100 in den Strahlen, es war eine Festsache für die Jahrhundertwende. Damals bestand sich die Sonne in der oberen linken Kartenecke, jetzt ist sie mit dem reizenden Postillon oben rechts.

r. Gersdorf, 22. Aug. Das Jubiläumsfest des hiesigen Naturheilvereins, mit dem auch ein Kinderfest verbunden war, nahm einen glanzvollen Verlauf. Nachmittags sammelten die Kinder, etwa 500, beim Gasthaus „zur Post“ und formierten sich zu einem geschlossenen Zug, worauf der Abmarsch nach den Schrebergärten unter Vorantritt der Musikkapelle erfolgte. Erwartungsvoll strahlten die Augen der Kinderschar, was der Tag bringen sollte. Auf dem Festplatz begann bald ein Leben frohen Spieles, da für allerhand Belustigungen sowie für Bewirtung hinreichend gesorgt war. In den Anlagen der Schrebergärten fand ein gut besuchtes Gartenkonzert statt. Am Abend war alles herrlich illuminiert, während für die Kinder ein Lampionzug veranstaltet wurde. Mit Musik setzte sich der Zug nach der Erblicher Straße zu in Bewegung und löste sich im Garten nach 1/2 Stunde wieder auf, worauf dann die Kinder in Begleitung ihrer Eltern den Heimweg antraten. In der Unterkunftsstube nahm inzwischen die Feier ihren Fortgang.

\* Gersdorf, 22. Aug. Der Gemeinderat lehnte die Verlegung der Kraftwagen-Postautolinie durch den unteren Ortsteil Gersdorf über Hermsdorf ab.

\* Wüstenbrand, 22. Aug. Dem Postsekretär Brade wurde nach Ablegung seiner zweiten Prüfung die Amtsbezeichnung Postmeister verliehen.

\* Ursprung, 22. Aug. Die Maul- und Klauenseuche in Ursprung und Seifersdorf ist gänzlich erloschen. Die seitens der Amtshauptmannschaft angeordneten Maßnahmen sind daher aufgehoben worden.

\* Reichenbach, 22. Aug. Wie das Amtsgericht Waldenburg bekannt macht, ist auf dem die Firma Friedrich Steinert in Reichenbach betreffenden Blatt 120 eingetragenen worden: In das Handelsregister ist als Gesellschafter der Kaufmann Gottfried Paul Steinert in Reichenbach eingetragen.

\* Callenberg, 22. Aug. In das Handelsregister des Amtsgerichts Waldenburg ist auf dem die Firma Heinrich Haase in Callenberg betreffende Blatt 102 eingetragen worden: Der Stumpfabrikant Friedrich Hermann Richter in Callenberg ist ausgeschlossen. Inhaber sind a. der Kaufmann Georg Martin Richter in Glauchau, b. der Kaufmann Hermann Alfred Richter in Altstadt Waldenburg, c. der Kaufmann Hermann Otto Richter in Callenberg. Das offene Handelsregister ist am 1. Juli 1921 erteilt worden.

\* Rabenstein, 22. Aug. Von der Chemnitzer Kriminalpolizei festgenommen wurden ein 23 Jahre alter Arbeiter von Chemnitz und ein 22 Jahre alter Schlosser aus Rabenstein, welche gemeinsam in der Nacht zum 19. d. M. einen aus Passau zugereisten Viehhändler auf der Dresdener Straße, am Eingang zum Bahnhofstunnel, in Chemnitz überfallen und seine Barchart im Betrage von etwa 700 Mark deutschem Geld, 2000 österreichische Papierguldens, 2 Einbundertbillscheine und 1 Einbundertdollarschein geraubt haben. Die Täter haben den Ueberfallenen mit einem Ziegelstein auf den Kopf geschlagen, um ihn dadurch zu betäuben.

\* Delsnitz i. E., 22. Aug. Eine Kellnerin aus Altenburg hatte bei einem hiesigen Gastwirt 700 Mark unterschlagen und damit das Weite gesucht. Sie wurde in Stollberg aus dem Postwagen heraus verhaftet.

\* Niederlungwitz, 22. Aug. Ein in schnellem Tempo die Lobsdorfer Straße dahersahrendes Rad mit zwei Personen stieß in voller Fahrt auf ein in der Nähe des Stadtkes haltendes Auto. Der eine der Radfahrer stieß in größter Wucht mit der Brust an das Auto und zog sich schwere Verletzungen zu, denen er am Tag darauf erlegen ist. Der andere Radfahrer kam mit dem Schrecken davon.

\* Glauchau, 22. Aug. Erhebliche Unterschlagungen verübte der im Einkaufsverein für Beamte als Geschäftsführer angestellte 33jährige Kaufmann W. Müller aus Hartmannsdorf. Die

veruntreuten Beträge sollen mehrere Tausend Mark betragen. Müller wurde verhaftet.

\* Chemnitz, 22. Aug. Hier stritzte die im Hause Helenestraße 16 tätige 17 Jahre alte Söhne Johanne Kemter vom Balkon des 3. Obergeschosses in den Hof hinab, wobei sie einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

\* Fföha, 20. Aug. Der Gemeinderat stimmte der Einbürgerung einer Gewerbesteuer zu und beschloß eine 100prozentige Erhöhung der Plakatsteuer, die bei öffentlichen Wahlen um 50 Prozent ermäßigt werden soll.

\* Borstendorf, 22. Aug. Bei der Ausführung von Reparaturarbeiten in einer hiesigen Holzschleiferei verunglückte der Werkmeister einer Chemnitzer Firma tödlich.

\* Dresden, 22. Aug. Ein früherer Angestellter des Landeskohlenamtes, der Kaufmann Strieter in Dresden, hatte gegen den Leiter des sächsischen Landeskohlenamtes, Regierungsrat Krämer, den Vorwurf erhoben, daß dieser bei der Kohlenzuteilung nicht korrekt verfahren sei und Schiebung gemacht hätte. Diese Angelegenheit hatte in Schandau ersehene „Sächs. Zeitung“ aufgenommen. Infolgedessen hatte sich am Donnerstag Strieter und der verantwortliche Redakteur der „Sächs. Zeitung“ vor dem Schöffengericht in Schandau wegen Beleidigung zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß die gegen Regierungsrat Krämer erhobenen Vorwürfe vollständig grundlos waren und daß der Beklagte Strieter den Redakteur der „Sächs. Zeitung“ geküßelt hatte. Das Gericht verurteilte Strieter zu 300 Mk. und den Redakteur zu 200 Mk. Geldstrafe.

\* Pirna, 22. August. Von den städtischen Kollegien ist beschlossen worden, für 500 000 Mk. Lebensmittel anzukaufen und diese im Winter an die Minderbemittelten auszugeben.

\* Zwickau, 18. Aug. Die verheerende Wirkung des Kriegsgiftes und der Hungerblockade ergibt die Geburts- und Sterbe-Nachweisung in Zwickau. Hier wurden 1913 noch 1703 Kinder geboren, 1917 nur noch 821. Im Jahre 1913 wurden 1148 Sterbefälle, 1918 aber 2423 — das Dreifache der Lebendgeborenen — beurkundet.

\* Werdau, 22. Aug. Durch eine hereinbrechende Sechsmann wurden in einer hiesigen Dampfsegelei zwei jugendliche Arbeiter verunglückt. Während einer der Verunglückten mit leichten Verletzungen davonkam, konnte der 18jährige Arbeiter Trommer nur als Leiche geborgen werden.

\* Himmelsberg (Schl.), 22. Aug. Die beiden vier und sechs Jahre alten Brüder Geishäuser waren von ihren Eltern zum Holen von Kartoffeln auf den nahen Acker geschickt worden. Nach längerer Zeit kam der ältere Bruder allein mit dem Wagen Kartoffeln zurück, beladen mit der Leiche des jüngeren Bruders. Nach Angabe des ersteren soll das Unglück dadurch entstanden sein, daß der Kleine sich zum Lehen der Kartoffeln bückte, während der Große mit der Hacke zuschlug und ihm den Schädel zertrümmerte.

t. Halle, 22. Aug. Die Urabstimmung unter den Metallarbeitern ergab 5367 Stimmen für und 468 gegen den Streik. Es wurde beschlossen, sofort in den Ausstand zu treten.

## Gauturnfahrt Wüstenbrand.

Für alle erträglich schien gestern die Sonne über der herrlichen Landschaft des zum Ziel der Turnfahrt auszuweisen, im Festschmuck prangenden Ortes Wüstenbrand, als gegen 9 Uhr 672 Turner begannen die Turnarbeiten des Niedererzgebirgsgebietes von 2 Richtungen anmarschierend kamen. Nach kurzer Rast begann die Turnarbeit auf der zum Festplatz hergerichteten großen Wiese an der Chemnitzer Straße. Am Wetturnen beteiligten sich 209 Jünglinge, 160 ältere Turner und 104 Turnerinnen, um ihre Kräfte gegenseitig zu messen; Einzelkämpfer nahmen teil im Kugelstoßen 5, Schleuderball 7, Speerwerfen 13, Stabhoheparung 16; 16 Mannschaften traten für den Staffellauf an (je 4 über 400 Meter), 30 Mannschaften im Faustball und je 1 im Schlagball und Barlauf. Schon am Vormittag war der Wiesensaal von einer zahlreichen Menge bevölkert. Mit regem Interesse verfolgte man die scharfen Läufe, das Kugelstoßen, die Stabhoheparung und die Geräteübungen. Schlonke, sehnige und jugendliche Körper, denen man die Leibesübungen anfang, konnte man neben alten und älteren sonnengebräunten Gestalten sehen. Turnerinnen in Gleichschritt und anmutiger Kraft vervollständigten das Bild. Nach der Mittagspause erfolgte der Aufmarsch zu den allgemeinen Freilübungen, an denen 407 Turner teilnahmen. Zuvor begrüßten der Gauvorsitzer H. J. J. r a u c h (Wüstenbrand) und der Vereinsvorsitzer P e t e r m a n n (Wüstenbrand) die Turner und Gäste, und der Gemeindevorstand L o o h bewillkommnete in längerer, gehaltvoller Rede, die ihn als einen bewussten, schätzbaren Anwalt für das Turnen erweisen ließ, die Turnarbeit namens der Gemeinde. Nachdem der Gauvorsitzer der Gemeinde und dem Verein Wüstenbrand für die lebenswürdige Aufnahme gedankt hatte, entwickelten sich schnell und sicher unter Leitung des 2. Gauturnwarts U h l i g die allgemeinen Freilübungen; hieran schloßen sich die vom Frauenvorwart K l i g i t z (Wüstenbrand) zusammengeführten und geleiteten Frei- und Hüpfübungen von 156 Turnerinnen, die in ihrer Mannigfaltigkeit hübsche Bilder boten. — Nach redlich getaner Arbeit des Berechnungsausschusses schritt man nachmittags 6 Uhr zur Verkündigung der Sieger. Der Gauvorsitzer dankte allen Turnern und Turnerinnen für ihre geleistete Arbeit und beglückwünschte mit markigen Worten die wackeren Sieger, deren Namen wegen Platzmangel nur zum Teil genannt seien:

## Jugendturner, 14—15 Jahre:

1. Friedrich, Lugau, 86 Pkt., 2. Franke, Bernsdorf, 8. Effenreich, Gersdorf, 4. Ludwig, Bernsdorf, 6. Martin, Ebb., 6. Wils, Wüstenbrand, 6. Bergert, Ebb., 7. Müller, Bernsdorf, 8. Landrock, Gersdorf, 9. Dietrich, Lugau, 9. Epiß, 1856er, 11. Knoll, Neukirchberg, 11. Nagel, 1856er, 11. Janz, Ebb., 11. Schlot, 1856er, 12. Krause, Bernsdorf, 12. Eichler, Wüstenbrand, 13. Ranft, Ebb., 13. Planter, 1856er, 13. Bruner, Gersdorf, 14. Kirsch, Ebb., 14. Lindner, Gersdorf, 14. Schwalbe, Gersdorf, 15. Kling, Gersdorf, 16. Schönberr, Falken, 18. Uhlig, Ebb., 18. Dedemann, Ebb., 19. Berger, Falken, 21. Barth, Germania Oberlungwitz, 21. Leipziger, Ebb., 22. Neubert, Gersdorf, 23. Schmiedel, Germania Oberlungwitz, 23. Steinbach, Gersdorf, 24. Terpe, 1856er

## Jugendturner, 16—17 Jahre:

1. Schönfeld, Wüstenbrand, 73 Punkte, 3. Göthel, Oberlungwitz, 4. Bohne, 1856er, 4. Matthes, Oberlungwitz, 5. Schreckenbach, Ebb., 6. Martin, 1856er, 6. Braun, Lichtenstein-C., 6. Meyer, 1856er, 7. Dertel, Oberlungwitz, 7. Werner, Oberlungwitz, 8. Gille, Lugau, 10. Postler, Wüstenbrand.

## Jugendturner, 17—20 Jahre:

1. Hüttenrauch, Lichtenstein-C. 82 Punkte, 3. Schlot, 1856er, 7. Uhlig, Wüstenbrand, 7. Heilmann, 1856er, 8. Wöschmann, Lugau, 9. Goldig, Wüstenbrand, 9. Müller, Ebb., 10. Bittermann, Lugau, 10. Rans, Ebb., 11. Runge, Falken, 11. Heinig, Lichtenstein-C., 12. Schwarz, Neukirchberg, 12. Bohne, Wüstenbrand, 12. Schulze, Lugau.

## Turner, 20—40 Jahre:

1. Speck, Wüstenbrand, 74 Punkte, 2. Berthold, Bernsdorf, 3. Leipziger, Ebb., 3. Paul Wolf, 1856er, 4. Gottlieb, Wüstenbrand, 5. Kluge, Wüstenbrand, 5. Wegel, Wüstenbrand, 7. Fickert, Oberlungwitz, 7. Wüchner, Bernsdorf, 8. Wagner, Wüstenbrand, 9. Gurner, Gersdorf, 1. 10. Lindner, Ebb., 11. Böhm, Ebb., 12. Herrmann, Wüstenbrand, 12. Wülfert, Falken.

## Turner über 40 Jahre:

1. Stöbel, Lugau, 86 Pkt., 3. Müller, 1856er, 5. Müller, Hüttengrund, 6. Post, Neukirchberg, 7. Mantig, Gersdorf, 9. Sonntag, Oberlungwitz, 10. Pfeifer, Oberlungwitz, 11. Siegert, Oberlungwitz, 12. Bergert, Falken.

## Turnerinnen:

1. Wils, Wüstenbrand, 101 Pkt., Lange, Wüstenbrand, Bieweg, Ebb., Bates 1856er, Wendler, Oberlungwitz, 2. Wehlflog, 1856er, Winkelmann, 1856er, Leipziger, Ebb., Feldmann 1856er, Sebaßian, Wüstenbrand, Aulich, Oberlungwitz, Gern, Petermann, Wüstenbrand, Arnold, 1856er, Kreul, Ebb., Uhlig, Ebb., Grünig, 1856er, Barth, Wüstenbrand, Tauscher, Oberlungwitz, 3. Schuber, Oberlungwitz, 3. Jahn, Wüstenbrand, Reich, Wüstenbrand, Oberschlag, Falken, Ebb., 1856er, Rudolph, Falken, Schenker, Oberlungwitz, Gern, Taubert, Ebb., Eise, Falken, Harlach, Ebb., Müller, Oberlungwitz, 3. Krämer, Wüstenbrand, Uhlig, Ebb., Geyer, Gersdorf, Muster, Ebb., Wiegand, Wüstenbrand, Grumm, Gersdorf, Martin, Falken, Reuther, 1856er, Heinig, Oberlungwitz, 3. Schlegel, Neubert, 1856er, Gräbner, Oberlungwitz, Jungbans, Gersdorf, Geyer, Falken, D. Sauppe, Falken, Hölz, Wüstenbrand, Berger, Falken, G. Sauppe, Falken, Reichsring, Wüstenbrand, Landrock, Gersdorf, Winter, Gersdorf, Bock, Gersdorf, Bahner, Wüstenbrand, Wolf, Hermsdorf, 3. Rudolph, Falken.

## Einzelkämpfe:

Speerwurf: 1. Bogelsang, Neudörfel, 34,35 Mtr. Kugelstoßen: 1. Lange, Neudörfel, 9,45 Mtr. Schleuderballwerfen: 1. Hermann, Wüsten St. Jakob, 41,30 Mtr., 2. Barthold, Bernsdorf, 40,20 Mtr., 3. Wolf, 1856er, 37,70 Mtr. Stabhoheparung: 1. Bochmann, Wüsten St. Jakob, 2,85 Mtr., 1. Wegel, Wüstenbrand, 2,85 Mtr., 2. Dix, Falken, 2,80 Meter.

## Der Sport vom Sonntag.

— Fußball. Um den achten Platz in der 1. Klasse fanden gestern zwei Spiele statt. In Hartmannsdorf spielte B. f. L. 05 gegen die dortige Spielvereinigung 2: 2. B. f. L. 05 war die bessere Mannschaft und konnte bis kurz vor Schluß mit 2:0 führen. In den letzten Minuten erst vermochte Hartmannsdorf auf leichte Weise das Ergebnis auf unentschieden stellen. B. f. L. 05 schob zwei Elfmeter, wovon nur einer zum Tor verwandelt wurde. Das zweite Spiel fand in Hainichen statt. Dort spielte die Sportvereinigung Obernhau gegen Sportklub Hainichen 4: 2. Das Ergebnis zeigt eine keineswegs überlegene Spielweise von Obernhau. Der Stand der Befähigungsspiele ist jetzt folgender: Hainichen muß die Spiele entgegen seinem Beschluß austragen, steht aber an letzter Stelle, da es von 6 auszugetragen Spielen bereits 5 verloren hat. Hartmannsdorf dürfte wiederum sämtliche bisherigen Punkte verlieren, wegen Teilnahme eines nichtberechtigten Spielers. Blich noch Obernhau und B. f. L. 05. Obwohl B. f. L. 05 ein Spiel gegen Obernhau bereits mit 1:3 verloren hat (die Entscheidung über den eingeleiteten Protest fällt heute abend), besteht für B. f. L. 05 eine günstige Aussicht für die Meisterschaft. Nächsten Sonntag spielt B. f. L. 05 im Rückspiel in Obernhau. Der Kampf dürfte wieder spannend werden. Die anderen Mannschaften von B. f. L. 05 waren gestern fast sämtlich im Feld. Die alten Herren verloren am Sonnabend gegen B. f. B. Glauchau alte Herren (unterstützt durch Liga-Spieler) mit 1:10. Die 3. Elf und die kaufm. Abt. lieferten sich ein Spiel, das die ersteren mit 7:3 gewannen. Ein bemerkenswertes Ergebnis erzielte die 1. Knabenmannschaft gegen die 3. Jugend. Die Knaben gewannen mit 5:0. Die

1. Jugend spielte in Burgstädt gegen dortigen Ballspielklub 1. Jugend 3:0, die 2. Jugend in Glauchau gegen dortigen B. f. B. 4. Jugend 1:1. — Friesen 1 verlor am Sonnabend gegen Germania Mittweida 1:0:4. — Chemnitz: Sturm gegen Ballspielverein Lützenwalde 0:2. B. f. B. gegen S. B. Hof 2:3. National gegen Eintracht Viktoria 1:0. B. f. B. gegen Concordia Plauen 2:2. Preußen gegen Preußen Halle 0:3. — Glauchau: B. f. B. gegen Teutonia Chemnitz 0:4. — Eintracht: Viktoria gegen Helios Chemnitz 3:0. — Limbach: Sportklub gegen Spielvereinigung Hof 3:3. Sportklub 1 gegen Rasensport Chemnitz 1:0. — Mittweida: 99 gegen Spielvereinigung Hof 2:2. — Der deutsche Meister 1. Fußballklub Nürnberg erlitt gestern in Wien nach langer Zeit seine erste Niederlage und zwar durch den Wiener Meister Rapid, der mit 1:0 gewann.

— Schwimmfest in Oberlungwitz. Unter allen Sportarten hat der Schwimmsport in hiesiger Gegend bisher leider eine nur geringe Beachtung gefunden; aber wohl nur deshalb, weil zur Bekämpfung dieses gesunden und vorteilhaften Sportes in den meisten Orten die Gelegenheit fehlt. Die Errichtung eines Schwimmbades führt auf weit schwerere Hindernisse als die Schaffung eines Sportplatzes. Neben der Platzfrage ist noch die der Herbeischaffung von Wasser zu lösen und wohl als Hauptsache die Geldfrage. Viele, selbst große Gemeinden haben deshalb ein Schwimmbad noch nicht errichten können. Oberlungwitz kann sich in der Tat des Besizes einer solchen in der heutigen Zeit des Aufschwungs jeder sportlichen Betätigung als besonders segensreich anerkannten Einrichtung dank des weiten Entgegenkommens des Besitzers rühmen. Der Ruf zur Benutzung des Bades kann deshalb auch nicht weit genug in die Bevölkerung getragen werden, um das Bad, das sich finanziell selbst tragen muß, da Zuschüsse fehlen, auch in Zukunft dem Ort zu erhalten. Es war deshalb auch ein guter Gedanke des kürzlich gegründeten Schwimmvereins Oberlungwitz und Umg., das Interesse für das Schwimmen in weiten Kreisen durch ein S c h w i m m e n zu entfachen. Der gefristete Erfolg ist der Beweis. Mit Unterstützung der Schwimmvereine von Delsnitz und Lichtenstein-C. und unter den Augen einer zahlreichen Zuschauerfahre entwickelte sich in dem gut ausgestatteten Bad ein sportliches Leben, das für den Verein äußerst fruchtbringend sein dürfte. Die einzelnen Kämpfe riefen lebhafteste Begeisterung hervor, während humorvolle Einlagen eine besondere Würze bildeten. Es blieben Sieger: Amal 200-Meter-Staffel: 1. Delsnitz 15,42<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. 2. Oberlungwitz 16,49<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Brustschwimmen für Herren über 200 Meter: 1. Ackermann-Oberlungwitz 3,50<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. 2. Meiner-Lichtenstein-C. 4,50<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. 3. Damm-Delsnitz. Amal 50-Meter-Lagenstaffette um einen von einem Gönner gestifteten Wanderpreis: 1. Delsnitz 2,58<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. 2. Oberlungwitz 3,16<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Lichtenstein-C. 3,39. Streckentauchen: 1. Engel-Oberlungwitz 44 Meter. 2. Schädlich-Lichtenstein-C. 41 Meter. 3. Wächter-Oberlungwitz 37,5 Meter. Hand über Hand über 50 Meter: 1. Kraft-Delsnitz 40<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. 2. Bahner-Oberlungwitz 42<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Erbspringen für Damen: Feront-Delsnitz, 2. Bell-Oberlungwitz. Erbspringen für Herren: 1. Runz-Delsnitz, 2. Gammlich-Delsnitz, 3. Wolf-Oberlungwitz, 4. Debal-Oberlungwitz, 5. Wächter-Oberlungwitz. Damenschwimmen über 50 Meter: 1. Müller-Oberlungwitz 1,04. 2. Meusel-Oberlungwitz 1,05. 3. Böhm-Oberlungwitz 1,09. Hauptspringen für Herren: 1. Gempel-Delsnitz, 3. Gempel-Delsnitz, 3. Peter-Delsnitz.

## Letzte Nachrichten.

Berlin. Am Bahnhof Friedrichstraße kam es zu einem Zwischenfall zwischen französischen Soldaten und dem Publikum. Die französischen Soldaten luden Kleiderstücke ab und behinderten den Verkehr nach den Bahnhöfen. Ueber diese Rücksichtslosigkeit empfanden sich die Reisenden, die zu den Zügen eilten. Schließlich wurde ein Schutzpolizist aufgeföhrt, die Franzosen zurückzuweisen. Als der Beamte dies in höflicher Form tat, griff ihn ein französischer Soldat sofort tödlich an. Das Publikum nahm darauf Partei für den Beamten und verprügelte die Franzosen.

Kopenhagen. Die Kommission, die von der dänischen Regierung den Auftrag bekommen hatte, die Ursache der Geschäftsstockung in Dänemark festzustellen, schreibt in ihrem Bericht, daß die deutsche Konkurrenz dank der niedrigen Valuta die Hauptschuld hieran trage. Das Ministerium wird aufgefordert, Maßnahmen zu treffen, um der ausländischen Konkurrenz entgegen zu treten.

Christiana. Der Störching hat einen Kredit von 700 000 Kronen für die hungarnde russische Bevölkerung angenommen.

— Sarrafani in Chemnitz! Europas gewaltigste Zirkus-Schau, das berühmte Unternehmen des Direktors Hans Stosch-Sarrafani, eröffnet am Freitag, den 26. August, in Chemnitz auf dem Platze an der Planitzstraße ein kurzes Gastspiel. An Sarrafanis prächtigen zircensischen Schaustücken sollen zweihundert Tiere aller Rassen und dreihundert Menschen aus allen Zonen mitwirken. Sarrafani tritt, seinem Rufe getreu, mit Masseninszenierungen in die Manege, die für Chemnitz vollkommen neu sind. Es empfiehlt sich, beizeiten den Besuch des gewaltigsten der europäischen Zirkusse vorzubereiten, denn das Gastspiel wird nur von kurzer Dauer sein. Nachmittagsvorstellungen finden an jedem Mittwoch und Sonntag um 3 Uhr statt; sie bieten die Ermäßigung des halben Preises für Kinder.



